

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Weg durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die hiesigen Blätter gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger dreifach 45 Pf., für die weitläufige Zeitungschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N 216.

Halle, Freitag den 16. September. (Mit Beilagen.)

1881.

Der Kaiser in Schleswig-Holstein.

Hamburg, 14. September. Die ganze Bevölkerung der Stadt ist in freudigster Erwartung. Die Stadt selbst in allen ihren Theilen, sowie in den Vororten und Straßen, welche der kaiserliche Zug passiert, auf's herrlichste decorirt. Der Schmuck des Hofens ist höchst überraschend. Nirgends wurden Kosten und Mühen gespart, um die Decoration überall durchgehenden zu gestalten. Unter Glockengeläute und den jubelnden Zurufen der dichtgedrängten, überall nach Tausenden zählenden Volksmenge, zog der Kaiser präcis 11 Uhr von Altona, begleitet von dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm von Preußen und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, in die Stadt ein und begab sich zunächst über St. Pauli nach der neuen Seewarte, woselbst zuerst Prof. Neumayer, Johann Senator Herz eine Ansprache hielten, auf welche der Kaiser folgendermaßen antwortete: „Ich bin der Einladung mit großer Freude gefolgt, um diesem Tage und dieser Zeit beizuwohnen. Es ist ein neuer Beweis, daß die nie ruhende menschliche Fortschritt und das Ringen nach neuen Entdeckungen, was mir hier in neuen Gepräge und neuen Sichten schonen und läßtroll gestaltet sich entwickelt sehen, von Erfolg gekrönt werden. Die Dinge, die Sie in Ihrer Ansprache berühren, sind so mannigfaltig und vielfältig, daß ich dem nicht zu folgen vermöge. Es geht es Mir also auch, es ist Mir daher eine große Freude gewesen, diese Ansätze zu sehen und Ihrer Einweihung beizuwohnen zu können. Ich kann nur hoffen, daß die Hoffnungen und Wünsche, die ganz Deutschland auf dieses Festtag legt, auch in vollem Maße in Erfüllung gehen, und die Herren, die damit beschäftigt sind, sind Mir Bürge dafür, daß sie in Erfüllung gehen werden, daß die Wissenschaft sich immer mehr erweitert zur Sicherheit derjenigen, welche sich nur dem Elemente bewegen, dem die Seewarte vor Allen ihre Nützlichkeit beweist. Und es ist diese Aufgabe eine so großartige, daß ich nur meinen Dank dafür ausdrücken kann, daß Sie dieser Einweihung beizuwohnen konnte und möge der Segen des Himmels, auf den ja im menschlichen Leben Alles ankommt, auf diesem Hause ruhen fort und fort.“

Nach Beendigung der Seewarte begab sich Se. Majestät mit den anderen allerhöchsten Herrschaften um 12 Uhr nach der Blumenausstellung vor dem Damm-Thor. Auf der Fahrt nach der Blumenausstellung ging der kaiserliche Zug an dem Heiligen-Geist-Felde entlang. Hier waren die verschiedensten Vereine aufgestellt. Der Kaiser nahm von den Führern der Vereine die Napperte entgegen und unterhielt sich längere Zeit mit vier in einem Wagen sitzenden Veteranen von 1813. Sodann bewegte sich der Zug nach der Blumenausstellung, welche auf das Prachtigste geschmückt war. Hier empfing der Präsident der Ausstellung, Konrad Kaeig, die Allerhöchsten Gäste. Die Frau Kronprinzessin wurde durch den Schatzmeister des Vereins, Christophmann, durch die Ausstellung geführt. Als Se. Majestät die Halle betrat, rief Konrad Kaeig: „Se. Majestät unser Kaiser Wilhelm lebe hoch!“ worauf ein vieltausendköpfiger endloser Jubelruf ausbrach. Die Waise brachte einen Tisch aus und intonirte: „Heil Dir im Siegerkranz.“ Der Kaiser richtete an mehrere Anwesende hutzellige Worte. Auf eine Anfrage an Se. Majestät, ob ein zu dem Zwecke bereit gehaltenes Bouquet an die Kaiserin nach Coblenz geschickt werden dürfe, gab der Kaiser gern die Erlaubnis, mit dem Hinzufügen, daß nach einem

heute eingegangenen Telegramm die Beförderung in dem Befinden der Kaiserin fortschreite. Derselbe gedenke nunmehr nach Baden-Baden überzuführen. Die Kaiserin bedauere außerordentlich, nicht in Hamburg und nicht in dieser Ausstellung anwesend sein zu können, hoffe aber, nach wiedergekehrter Gesundheit den Besuch nachholen im Stande zu sein. Die Frau Kronprinzessin empfing beim Eintritt in die Ausstellung gleichfalls ein Bouquet, worüber dieselbe ihre Freude ausdrückte, mit dem Bemerkten, daß sie sich desselben besonders erheit dabei freuen werde. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin zeichneten in gewohnter Leutseligkeit mehrere Anwesende durch hutzellige Ansprachen aus. Nachdem sich die Allerhöchsten Gäste ungefähr 10 Minuten in der Ausstellung aufgehalten hatten, begam die große Kutschfahrt um die Außenstadt. Ueberall wurde der Zug mit Jubel begrüßt. Einen erheblichen Eindruck machten bei dem Hardeckschuter Wege in Nischen eines dort errichteten Fortiss aufgestellte, als Bäumen verkleidete Wädhren, sowie eine vor der Fronte in kleinen Räderbüchsen besetzte als Matrosen gekleidete Knabenmannschaft. Die auf Ulenhorst zahlreich errichteten Ehrenporten machten einen großartigen Eindruck. Auch ein neu errichteter Springbrunnen am Ende des Schwanenfließ, welcher direkt aus der Ufer einen achtzehn Fuß hohen Wasserfall 50 Fuß hoch sendet, wirkte überraschend auf die Zuschauer. Um 1 Uhr war die Kutschfahrt beendet und kehrte der Zug nach Altona zurück. Um 3 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Hamburg. Der dem Zuge führenden Bürgermeister Karstadt und in einem anderen Wagen der Polizeikommissar Vionius, dann folgte der vierpännige, vom Sattel aus gefahrene kaiserliche Wagen, in welchem neben Sr. Majestät die Frau Kronprinzessin Platz genommen hatte. Hieran schloß sich ein vierpänniger Wagen, in welchem der Kronprinz und Prinz Wilhelm saßen. Den Schluß bildeten zweipännige Wagen mit dem Gefolge.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 14. September. Ihre Majestät die Kaiserin wird sich heute Nachmittag 4 Uhr mittelst Extrazugs nach Baden-Baden begeben.

Kiel, 14. September. Die Königin und der Kronprinz von Schweden treffen morgen früh mit dem Extradampfer „Stern“ vor Köhr hier ein und gehen um 7 1/2 Uhr mit direktem Extrazug nach Frankfurt a. M. weiter. Der König von Schweden kommt mit den Prinzen Eugen und Karl am 18. v. M. Morgens 4 Uhr auf der Korvette „Halde“ hier an, wird hier von dem Hofstaatssekretär und dem schwedischen Offizieren erwartet und geht dann mit einem Gefolge von 30 Personen, gleichfalls nach Frankfurt a. M.

Wien, 14. September. Der Kongreß für Hygiene wurde heute von dem Ehrenpräsidenten, Herzog Karl Theodor von Bayern, mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er die Hoffnung ausdrückte, daß man mit vereinten Kräften den hygienischen Idealen bald nahe kommen werde. Der Statthalter Postinger begrüßte den Kongreß namens der Regierung mit der Versicherung, daß

derselbe den Beratungen des Kongresses die verdiente Aufmerksamkeit und dessen Nachsicht in Erwägung ziehen werde. Bürgermeister Dr. v. Remak spricht seinen Dank aus für die Wahl der Stadt Wien als Ort der Verhandlung, die Vertretung der Stadt werde die Vorschläge des Kongresses stets zu Rathe ziehen. Statthalter Karajan bewillkommnete darauf namens des Lokalcomités die Versammlung, ebenso wurde die Versammlung begrüßt von dem Präsidenten des deutschen Vereins für Gesundheitspflege, Max Müller (Wiesbaden), und von dem Präsidenten des Vereins für Gesundheitsreform, Professor Böhm (Wien). Der Vorkonferenzpräsident von München, Erbhart, wurde per Affirmation zum Präses des Vereins für das nächste Jahr gewählt und nahm die Wahl dankend an. Derselbe ernannte zu Vizepräsidenten den Prof. Dr. v. Pettenkofer und Dr. Karajan, zu Schriftführern Dr. Spieß (Frankfurt), Dr. Adler (Wien). Daran schloß sich ein Vortrag über die hygienischen Anforderungen an die Anlage und Benutzung der Friedhöfe.

Wien, 14. September. Nach einem der Regierung zugesagten amtlichen Telegramm ist die Viehschau hier auf Töbelen und Meudorf beschränkt geblieben, die Gerüchte von einer weiteren Ausbreitung der Seuche sind unbegründet.

Paris, 14. September. Der Wiederbeginn der Verhandlungen über den Handelsvertrag mit England ist auf den 19. v. M. festgesetzt.

Bern, 14. September. Der Gemeinderath der Stadt Bern hat beschlossen, an die Regierungsrath des Kantons ein Gesuch um Erlass eines Verbots des internationalen Sozialistenkongresses zu richten.

Kom, 14. September. Herr v. Schölder ist heute früh von Papez empfangen worden und wird, gutem Vernehmen nach, morgen über übermorgen nach Berlin abreisen.

Hannover, 14. September. Professor Dr. Virchow aus Berlin ist auf der Durstraße nach Hildesheim eingetroffen. Sein Besuch der Universität wurde ihm von den Studenten eine Ovation dargebracht.

Konstantinopel, 14. September. Der englische Generalkonsul Macle ist nach der ihm vom Sultan ertheilten Audienz nach Alexandria abgereist.

London, 14. September. Der König Leokadia hat gestern von Liverpool aus die Küstsee nach Amerika angetreten. Ein Telegramm der „Times“ aus Konstantinopel von gestern meldet: Der gestrige Ministerrath hat beschlossen, einen kaiserlichen Kommissar zur Untersuchung der Vorgänge in Kairo nach Ägypten zu entsenden.

München, 14. September. Der Sekretär der Mission der Baumollspinnerin konstatirt, daß fast sieben Aelter der Firmen, welche amerikanische Baumwolle verarbeiten, die allein der Aktion des Cottons in Liverpool unterworfen ist, entschlossen sind, ihre Fabrikten für eine Woche zu schließen.

Long-Branch, 14. September. Nach dem Bulletin von heute Morgens 8 1/2 Uhr verbrachte Präsident Garfield die Nacht gut und schlief genügend. Heute befindet sich derselbe mün-

29]

Ein stummer Zeuge.

Roman aus dem Englischen von Sally Morton.

(Fortsetzung.)

Vor Allem mußte man auf eine gewissenhafte Pflegerin bedacht sein, und da war keine Andere besser, als Schwester Gaynor, deren Geduld und Hingebung Dr. Burton schon bei weitem als einem Kranken erprobt hatte. Der Doktor führte eine tiefe Gehirnrust vor der Schwester, welche, jung, schön und hochgebetet, bei der Krankenpflege jeden, auch den niedrigsten Dienst mit ruhiger Anmuth verrichtete. Diese wollte er ansprechen und er that es nicht ohne Hörgern, denn zwischen Lydia Weston, dem Eterne von Miranda's Wittkhalde, und der ersten, pflichtgetreuen Schwester war ein gewaltiger Unterschied; allein zu keinem Vertrauen willigte die Pflegerin allsofort ein und hatte ihr neues Amt kaum einige Tage angetreten, als sie schon, trotz ihres feinen, aber selbstlosen Charakters, eine große Macht über ihre Patientin gewonnen hatte. Heute jedoch war Lydia Weston (schlechter Laune; der selbstständig erwartete Doktor ließ sich nicht bilden, und Schwester Gaynor hatte alle Mühe, sie zu beschäftigen und ihre vorurtheile, welche ein gesuchter Arzt Dr. Burton sei.

Enschlich erwiderte Schritte. Mr. Burton trat in das Zimmer und wurde von Lydia mit einem Schwall von Vermögen, welche er ruhig über sich ergießen ließ, empfangen. Er verband den Arm und versicherte, daß Alles im besten Zustande sei.

„Wissen Sie auch, Miß Lydia“, sagte der Arzt, „daß ich, wenn ich auch abwesend war, doch an Sie gedacht und für Sie geforgt habe; eine junge, schöne Frau, eine glückliche Freundin von mir wünscht Sie zu sehen und wird Sie besuchen.“

„Großer Gott“, entgegnete Lydia mit komischem Schrecken, „was soll ich mit einer Frau thun?“

„Sie beklagen sich immer über die Traurigkeit und Einsamkeit Ihres Lebens, die Dame wird Sie besser stimmen.“

„Machen Sie meinen Arm schnell gesund, und ich will

heiter sein“, sagte die Künstlerin, „doch natürlich kam die Satz kommen.“

„Ich muß mich wieder entfernen“, entfuhr der Doktor, Schwester Gaynor. Sie gehen doch heute noch in's Krankenhaus, und da habe ich Ihnen noch Verschiedenes über die Kranken zu sagen, ihre kommen Sie mit mir in's Nebenzimmer, und nehmen Sie Ihre Notizbuch mit.“

Mr. Burton hatte manche Anordnungen hinsichtlich der Kranken im Spital zu treffen, und so verzog wohl eine Viertelstunde, bis die Schwester wieder erschien. Sie fand ihre Patientin, am Tische sitzen und die Zeitungen lesend, welche sie offenbar mit ihrem kranken Arm aufgeschritten hatte. Die Schwester machte sie darauf aufmerksam, daß der Arzt dies verboten und daß sie sich vollständig ruhig verhalten solle. „Ich wollte Ihnen eben anbieten, dieselbe vorzulesen“, fügte sie bei.

„Es steht gar nicht darin“, sagte Lydia, das Blatt verächtlich bei Seite stehend, „ich that es auch nur aus Langeweile. Inzwischen verpreche ich Ihnen, Schwester, recht brav zu sein und mich kaum zu rühren, wenn Sie etwas Willkür mit sich selbst haben und in die Luft gehen wollen. Sie sehen bitter über aus, und der Doktor hat es Ihnen auch geboten. Der Square ist so nahe, Sie können in einer Viertelstunde wieder zurück sein und bringen rote Wangen mit in dies düstere Zimmer. Sollte ich etwas brauchen, so kommt die Hausfrau. Der Gang in's Krankenhaus dieses Nachmittag ist doch wohl keine Erholung zu nennen.“

„Ich habe Kopfschmerz“, sagte Miß Gaynor, „und will Ihnen freundschaftlich Rath befragen, machen Sie mir aber nicht den Kummer, ungeschicklich zu sein, sonst kann ich Sie nie mehr verlassen!“

Bei diesen Worten that die Schwester ihren Hut und Lach ergriffen, schob noch ein Schermentchen unter die Räder der Kranken, und ging nach einem freundschaftlichen „Lebewohl“ zur Thür hinaus.

Lydia Weston lauschte, bis die Tritte verhallt waren, dann holte sie mit großer Mühe das abgelesene Stück einer Zeitung,

welches sie vorher eingesteckt, aus ihrer Tasche hervor und las nachmals folgende Zeilen:

„George Frey's Gattin wird herzlich arbeiten, mit G. M. in der Ginkgallee Campden Hill in Verthe zu treten, da G. M. die wichtigsten Mittheilungen zu machen hat.“

Lydia Weston las dies zweimal und äußerte: „G. M., wer in Himmels Namen kann dies sein? Antworten muß ich jedoch.“

„Mit großer Mühe und nicht ohne Schmerzen holte sie ihre Schreibmappe hervor und schrieb folgende Zeilen: „G. M. ist gebeten, noch eine Woche zu warten; am Ende derselben soll man von Allem benachrichtigt werden.“

Lydia Weston faltete das Papier mit der linken Hand und steckte es in die Enveloppe, dann abdrückte sie es: „An G. M., Einfiebele. Campden-Hill.“

„Damit habe ich einige Zeit gewonnen“, sagte sie zu sich selbst, und das ist, was ich will. Es überläßt mich so plötzlich, und die Sache will doch überlegt sein!“

Sie schellte, und nachdem die Wirthin des Hauses erschien und sich mit geräuschvoller Vertraulichkeit nach ihrem Befinden erkundigt hatte, daß Lydia dieselbe, an das Speisekörbchen zu gehen und sich ein Glas Wein einzuschöpfen, welchen sie für die würdige Dame bestimmt habe; dann aber gleich diesen Brief, welchen Schwester Gaynor dazugelassen, her aber von Wichtigkeit sei, in den nächsten Schalter zu werfen. Die Wirthin trank den Wein mit vielem Behagen, trugte unzählige Male und drückte ihre Freude aus, daß es ihrer Wirthin besser gehe, ergriff aber dann auch bereitwillig den Brief und trug ihn folglich fort. Spät am Abend erreichte der Brief seine Bestimmung.

Miß Wainwright hatte ein kleines Diner an diesem Tage; sie nahm den Brief mit einigen anderen dem Diener ab und überließ die Aufsicht, dann sagte sie leise zu Clements Burton: „Ihre Anrede bei Fräulein getragen! Hier ist ein Brief für G. M.; bitte machen Sie einen Augenblick die Thüre zum besten stoffe, ich will ihn in den Nebenraum öffnen.“

In einigen Minuten war Grace wieder bei ihren Gästen. Burton sah gleich, daß sie niedergeschlagen war; sobald sie sich

Bekanntmachungen.

Weinen an der Schiffsaale gelegenen großen Ein- und Ausladeplatz mit Krahn empfehle zur recht fleißigen Benützung. Expedition, An- und Abfuhr besorge schnell und billigt.

August Mann.

Das Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir zu Niederselters

bringt zur Kenntniss, dass das als Tischgetränk rühmlichst bekannte

Selterserwasser (Niederselterserwasser)

sowie die Fachinger-, Emser- (Kräuchen-, Kessel- und Kaiserbrunnen), Schwalbacher- (Stahl-, Wein- und Paulinenbrunnen), Weibacher- (Schwefel- und Natronlithionquelle) und Geilnauer-Wasser, sämmtlich aus den fischalischen Quellen daselbst in Krügen und Flaschen gefüllt werden, wie die Natur sie liefert, als durchaus

natürliche Mineralwasser.

Dieselben haben nichts gemein mit den vielen künstlich aufgebesserten Quellen-Producten, welche, obwohl durch verschiedene chemische Manipulationen verändert, dennoch als natürliche Mineralwasser empfohlen werden.

Ihr hoher medicinischer Werth wird noch erhöht durch die ungemein günstige Zusammensetzung der Bestandtheile des Wassers der seit Jahrhunderten berühmten fischalischen Quellen.

Die Wasser werden mit grösster Sorgfalt unter Regierungscntrôle als Naturproducte gefüllt, sind daher weder von der Kunst abhängig noch Irrthum unterworfen.

Sämmtliche obengenannte natürliche Mineralwasser, sowie die besten fischalischen Emser-Pastillen und Emser-Quellensalze sind stets vorrätzig in allen bekannten Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Junge Mädchen, die eine heilige höh. Töchterchule besuchen wollen oder noch Privatunterricht zu nehmen wünschen, finden gegen mäßige Pension jeder Zeit bei uns freundliche Aufnahme dauernd oder auch auf kürzere Zeit.

Halle a. S., gr. Ulrichsstr. 8.
12. September 1881.

**Auguste Gähde.
Marie Gähde.**

Böhm. Salonkohle

empfehlen zu billigsten Preisen in Doppelwagen, oder in beliebigen kleineren Quantitäten ab Lager und frei Haus

Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.

Dettenborn's Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin

bringt sein wohl assortirtes Lager in obigen Artikeln in empfehlende Erinnerung.

Pferde-Verkauf.

Ein Transport Ostpreuss. Reit- u. Wagenpferde

ist wieder eingetroffen.

Leipzig. Franz Peters.
NB Sämmtliche Anfragen sowie Geld- und Verschuldungen bitte ich nur direct an meine Firma zu senden und nicht Herrn Geschäftsführer Hubeny, da derselbe nicht mehr in meinem Dienste ist.

Sonntag am 18. d. M. erhalten wir eine große Auswahl Eleganter Wagenpferde zum Verkauf.

Gedr. Appel in Erfurt.

Die landwirthschaftl. Winterchule zu Quedlinburg

beginnt ihren fünften Curfus Montag d. 17. October 1881. Das Schulgeld für das Winterabjahr beträgt 60 M. Besuchen in anhängigen Familien Quedlinburgs v. 240 M. an. Anmeldungen werden vom Unterrichtsmittel möglichst frühzeitig mündlich od. schriftlich erbeten u. ist derselbe zu jeder weiteren Auskunft stets gern bereit.

Der Vorsteher der landwirthschaftl. Winterchule Dr. phil. **Heinrich Kreppe.**

Die C. O. Wiesesche Musik-Schule, gr. Märkerstr. Nr. 10, gegründet 1864,

beginnt den Wintercurus am 4. October. Gef. Anmeldungen erbeten mir von 11—2 Uhr. Aufgenommen werden Anfänger und Vorgerücktere von 7. Jahre ab. Für Damen, welche sich zur Lehrerin ausbilden wollen, wird ein besonderer Curus eingerichtet.

Lehrhings-Gesuch.

Ein mit guten Schulkennnissen versener junger Mann aus achtbarer Familie kann am 1. October a. c. in mein Drogen- und Material-Waren-Geschäft in die Lehre treten. Offerten unter Y. M. 587 bestirntern Hlansenstein & Vogler in Halle a/S.

Gegen Blähungen Magensäure, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden, Unreines Blut, Hustenkrampf nach Kopf und Brust.

Nach specieller ärztlicher Vorschrift bereitet.

Hauptbestandtheile:
Extrakte aus schweizer Medicinalkräutern.

Absolut unschädlich.

obiges Etiquett, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grund darstellend und den Namenszug des Verfertigers tragen.

In Halle a/S. in den bekannten Apotheken, Badegast: Apotheker Kahleys, Calbe: Adlerapothek, Nordhausen: Mohrenapothek, ferner in den Apotheken zu Schweinitz, Aken, Aschersleben, Salzwedel, Schmiedeburg, Torgau, Wittenberg, Gebeke, Herzberg, Eisleben, Gröbzig, Ermsleben.



SCHWEIZERPFLASTER
APOTHEKER RICH. BRAND'S

Bitterwasser.
Sanft lösend.
Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.
Prospekte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über die Wirkung und Frischheit enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. — Man verlange ausdrücklich **Apotheker Rich. Brand's Schweizerpflaster**, welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pflaster à 1 und kleineren Verpackungen 15 Pflaster à 2 Stück, zu haben sind. Jede Schachtel führt Schweizerpflaster und den Namenszug des Verfertigers tragen.

Omnibus-Linie Halle-Giebichenstein-Trotha.
Von heute ab den 15. September tritt der Winterfahrplan in Kraft.

Freyburger Trauben-Essig.

Von meinem, dem Publikum schon längst bekannten echten Fruchtweinessig, wozu hiesige kleine Weine verwendet werden, daher auch dem besten rheinischen Wein-Essig, weiter in Aroma noch an Stärke nachsteht, sich deshalb vorzugsweise zum Einmachen der Früchte eignet, halten Vager in:

- Alten a/S.: W. D. Schmidt.
- Alstedten: C. F. Elze.
- Alttranstätt: Reinb. Günther.
- Niederleben: Ditto Hagenguth, Ed. Königs.
- Artern: Chr. Aug. Engelhardt, Carl Wasel.
- Bernburg: Theob. Vichter.
- Bibra: Gustav Schönburg.
- Bitterfeld: Ditto Knipf, G. E. Pöygh, G. E. Gieseler Meyer, G. Hoyer.
- Brachstedt: G. Thiele.
- Brehna: C. H. Kummer, Theob. Sachtler, F. W. Förster.
- Burg: G. W. Gläuner.
- Cathen: C. H. Bock, C. H. Bock.
- Cathen: Ditto Brehm.
- Cathen: August Frensel, Ditto Streubel.
- Cattig: F. Wittig, Reinb. Müller, Bruno Siebide, A. F. Hübel.
- Cejan: Paul Wenge, Richard Senn, Fern. Jone, C. Hillewed, Friedr. Hütwed, Friedr. Schilling, Ed. Treffhorn vorm. H. Hilbebrand, Georg Stoige.
- Dommitzsch: C. F. Gräbner, C. F. Nothling.
- Düben: G. Raufsch Wine. & Sohn, Gieseler: Jul. Reichel, W. Beckau, C. F. Brüdner Nachf., D. Pöngmann, C. F. Grempler, C. F. Linfert, Friedr. Funert, Ditto Vange.
- Garzberg: Benno Fiebers.
- Giebichenstein: A. Reichardt jun., Gieschig: Eduard Künze, Gräfenhagen: G. Glauch, G. Wagner, Gärten: Theob. Friesleben, Grenzau: Gustav Kane, C. Th. Schuchardt.
- Gröbzig: Albert Fischer, August Richter, Wilh. Martini.
- Halberstadt: Adolf Meyer, C. H. Naerer.
- Halle a/S.: C. A. Krammich, Ditto Thiele, Edw. Teichmann, H. Chr. Werther & Co., Wilh. Schubert, G. Kählemann, Erichsen Frigische, Reinb. Gebhardt, Hann. Str., S. O. Krause, L. Schürath, Hugo Weinreich.
- Heldrungen: Herm. Bnisch, Hugo Weinreich.
- Hettstädt: G. W. Schröders Wwe.
- Hohennästen: Ditto Jacob.
- Hörschütz: W. Weise.
- Holleben: F. W. Schröder.
- Jegwitz: A. Cramer.
- Lauha: F. Damm, Theob. Rannis, C. H. Reifforn, C. H. Saalfeld, C. F. Schmidt, Carl Siebig, C. H. Kroscher, G. A. Dertel.
- Landsberg: J. C. Pöygh, Wilhelm Köhl, A. Hübner.
- Lützen: F. Ruloff.
- Lützen: Adolf Sack, C. V. Knäuper.
- Magdeburg: Gehr. Pommer.
- Merseburg: Ditto Bedolt, A. B. Sauerbrey, Feinr. Schulze jun., Carl Gardt.
- Martrantstätt: Adalb. Rige.
- Naumburg: Rob. Braun Nachf., L. Meißner, Reimann & Zech, Louis Lehmann Nachf., Robert Braun Nachf. (Zuh. Th. Wendische), G. Trummier.
- Nordhausen: R. F. König, C. Carl jun.
- Neuba: C. W. Rabisch, Ernst Pfeifer, R. Barthel.
- Neuhaldensleben: Gust. Rudeloff, M. Schulze, F. W. Müller.
- Osterfeld: Fr. Bräutigam.
- Querfurt: Julius Dix, F. Schneidewind, C. Schraber, O. C. Topelmann.
- Roitzsch: Oscar Schröter.
- Roitzsch: C. F. Meiß.
- Sangerhausen: C. Fehling, Marie Lütich jun.
- Schafstedt: Carl Appel.
- Schwendig: F. C. Hüblig.
- Schützen: A. Gottschalg.
- Sömmerda: F. Heise.
- Stahfurt: M. C. Fischer, H. Güldenpiennig.
- Stadt Sulza: Fr. Heiland.
- Teuchern: C. Schaufuß, S. Ulrich.
- Wettin: Wilh. Grobe, Feodor Stoye.
- Weitzendorf: E. von Prziemski & Co., Gustav Lohse, G. H. Dichtau.
- Wiche: Ad. Gerlach.
- Zerbitz: Müller & Gündel.
- Zörbig: C. F. Stralber, G. A. Voigt, Wilh. Strumpf.
- Zeitz: Richard Bock, Reinb. Wittig, J. C. Schneider & Co.

Die Weinessig-Fabrik von **E. Fiedler Nachfolger** gegründet 1841 (Inhaber **W. Schadowell**). **Freyburg a/U.**

Baugewerk-Schule Staatsaufsicht. Gelehrte Fachlehrer u. Bauhandwerker. Maschinenbau, Bau-u. Möbel-Tischler. Schlosser. **St.-Sulza.**

Feinste Güter.

nur **Rübenboden** in vorzüglicher Größe im Kreise **Innowarlaw, Prov. Posen**, in Nähe von 5 Zuckerfabriken, Bahn und Städten, weist nach zum Kauf und vermittelt **E. Schultz in Labischin.**

Ländl. Landwirthschaftl. Lehrlinge, Köchinnen

ist, gelehrt, **Emma Lerche, gr. Schlam 9.**
Junge Mädchen vom Lande, welche hiesige Schulen besuchen, oder zu ihrer Ausbildung in der Stadt verweilen wollen, finden freundliche Aufnahme und liebevolle Pflege in einer gebildeten Familie. Näheres zu erfragen im Laden bei **Hrn. C. Tausch, Salza a/S.** Kleinmünster 9.

B. Guldner,

Kalligraph, gr. Ulrichstr. Nr. 34 II, ertheilt Unterricht im Schnell- und Schönheitsreiben an ältere und jüngere Herren, Damen und Kinder. Eintritt gratis.

Eine herrschaftliche **Bel-Stage** in schöner Lage, 7 Zimmer (incl. 2 Salons) nebst allem Zubehör, offenen und überbauten **Ballcon, Gartenpromenade, Pferde- und Wagenremise** ist zu vermiethen und 1. April 1882 zu beziehen. Gefäll. Anzeigen erbeten auf Schiffe M. I. 12414 **Rudolf Mosse, gr. Ulrichstr. 4.**

Sieben erdosen und ist in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Gewerbe-Ausstellung.

Ein traumhafter Feischenschlag in einem Act von **Till Eulenspiegel.** Preis 50 S.

Ein prägnanter ger Bulle, Hellsüßiger Rasse, steht zu verkaufen im Gute Nr. 121. **Hienstedt.**

Trocknes grünes Petersilienkraut

kauft in größeren Quantitäten **J. Bernhardt, Leipzig.**

Bennestedt.

Den 18. d. M. **Ball**, wozu freundlichst einladet **F. Biedermann.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige. Statt besonderer Meldung **Mina** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Krimmer** aus Chemnitz beehre ich mich hierdurch anzukündigen. Halle a/S., d. 15. Sept. 1881. **Louis Sachs.**

Erste Beilage.

Deutsches Reich. Berlin, den 14. September.

— In dem Besinden des nicht unter, nlich erkrankten Leib- arxtes unseres Kaisers, Generalarz Dr. v. Bauer, ist eine so erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten, daß der Patient hofft, seinen kaiserlichen Herrn noch zu dem Vermählungsfeiertage nach Karlsruhe begleiten zu können.

— Der König der Sandwich-Inseln Kalafua hat sich, wie telegraphisch gemeldet, in Liverpool nach Amerika eingeschifft, um nach seiner polynesischen Heimath zurückzukehren. Hier wie in Paris hat Kalafua wiederholt versprochen, daß er nächstes Jahr eine zweite europäische Reise antreten werde. Die Erfüllung dieses Versprechens dürfte wohl von dem Ausfall desjenigen Geschäftes abhängig sein, um dessen willen er heuer den kontinentalen Staaten der alten Welt die Ehre seines Besuchs schenkte, nämlich der Anwerbung europäischer Anstelter für die Sandwich-Inseln.

— Die Agitation für Abschaffung des Zmpfwanges nimmt immer größere Dimensionen an. Vom 9. bis 12. October soll bekanntlich in Köln ein Congress der Zmpfgegner stattfinden. Nach dem Programm sollen neue Beiträge für die Fortleitung der Agitation gegen den Zmpfwang aufgebracht werden. Ferner liegt ein Antrag auf Gründung eines eigenen Organs und auf Ueberweisung einer Deputation an die medicinischen Fakultäten des In- und Auslandes vor, mit der Bitte stich wissenschaftlicher Prüfung der Zmpffrage.

— Die Mittheilungen verschiedener Wiener Blätter, welche von Beratungen der Justizminister von Oesterreich und von Ungarn wegen der Auslieferung politischer Verbrecher des Auslandes die Wiffen wollen, sind hier sehr beachtet worden. Will man diese Angaben auch vorläufig nur auf Vermutungen zurückziehen, so wird es doch als feststehend angesehen, daß solchen Vorschlägen in den meisten großen Staaten in Folge der in Danzig getroffenen Abreden entgegenzuwirken ist. Man macht in allen orientirten Kreisen kein Hehl daraus, daß der ältere Plan, solchartige Verbrechen gegen Umtriebe der internationalen anarchischen Verbindungen, in Danzig lediglich ventiliert worden ist und zu einem Project bestimmt erneuter Anordnungen geführt hat. Allem Anschein nach wird nicht ganz Angelegenheit zunächst in Deutschland und Oesterreich-Ungarn großes Gewicht gewonnen.

Zwischen dem Justizminister und dem Minister des Innern ist über das Vergehen bei der zeitweisen Verhaftung (Verurteilung) von Straßengehens aus den Zufußhäufern und den zur innern Verwaltung gehörenden Gefängnissen eine anderweitige Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Verurteilung der Zustimmung zu einer die Dauer von vier Wochen nicht übersteigenden Unterbrechung der Gefängnis- oder Haftstrafe stets dem ersten Staatsanwalt des Landgerichts zuzufehen soll, vorbehaltlich einer Entscheidung des Oberstaatsanwalts in dem Falle, wenn gegen eine ablehnende Erklärung des Staatsanwalts Beschwerde erhoben wird. Handelt es sich um die Unterbrechung einer derartigen Strafe von mehr als vier Wochen bis zu der Dauer von sechs Monaten einschließlich, so steht die Entscheidung dem Oberstaatsanwalt zu, gleichviel ob die Unterbrechung wegen Krankheit oder sonstiger in der Person des Verurtheilten liegenden Ursachen erfolgen soll, oder ob sie wegen wirtschaftlicher Verhältnisse u. s. w. nachgedacht wird. Bei Unterbrechung von Gefängnis- oder Haftstrafen von mehr als sechs Monaten sowie bei je der Unterbrechung einer Zufußhausstrafe bedarf es der gemeinschaftlichen Entscheidung der Ministerien der Justiz und des Innern. Der Oberstaatsanwalt hat sich auf Ersuchen der zuständigen Verwaltungsbehörde über die Strafunterbrechung gutachtlich zu äußern.

— S. M. S. „Fregata“, 8 Geschütze, ist telegraphischer Nachricht zufolge, in Gibraltar eingetroffen. — S. M. S. „Wetter“, 16 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Pirner, ist am 19. Zuli cr. in Combuo eingetroffen.

Parlamentarisches.

Berlin, den 14. September.

Mit den schwankenden Ängsten über die Berufungstermine für Sonntag und Montag ist das folgende Bemerknis: Bis vor 14 Tagen handelte es sich, daß der Sonntag vor dem Reichstag im November berufen werden sollte. Seitdem erlangen Beträgen, alle vorbereitend, daß sowohl der Sonntag, als der Reichstag im November tagen können. Die Berufung des letzteren ist wegen der eventuellen Nachmittags nicht vor Mitte November möglich. — Der Finanzminister ermittelte wegen der unglücklichen Witten des preussischen Reichs die vielfache Rückfrage von Fortzerrungen einzelner Ressorts, namentlich des Gutsamministers.

Der Bergzug vom Elm.

Es war am Spätnachmittag des 2. September 1806, von Arth herüber am Jäger See sang der Alpenflögel der fünften Stunde, als sich auf halber Höhe der sanft geneigten Bergabache an der Kältwiese im Goldenerthal unter Miri urplötzlich eine Erdschelte öffnete und bisgihndel breiter und länger wurde. Und unvertüßig begannen die Tannen des Zanswaldes wellenförmig zu wogen und gleich dem lebendigen Forste in Schafespaar's gemaltigem Drama bewegte sich das Gestein in die Tiefe, mit schreckhaftem Geräusche flogen Raben und Krähen auf . . . und schon stürzten Wiesengelände, Matten, Gärten, Stallungen, Häuser in die Tiefe . . . ein furchtbarer Knall und die Steinbergelüste, eine Helsen masse von mehreren Millionen Kubitern und die ganze, mehr als hundert Fuß hohe Nagelstuhndee des „Gemeine-Märkt“ sankte zu Thal . . . fünf Minuten, und zweiunter Gebüde und Schenken waren unter Felsblöden, Geröllhaufen und Ralenboden begraben, mit ihnen vieruntertausend bis zu hunderttausend Menschen . . . alle verunglückten verloren, alle in einem Augenblicke.

Welcher Schwereerlebens kennt nicht die Trümmerrüste von Guldau? So lange noch nicht die Bergabach von dem Rigi gekant war, die von Arth aufwärts als Gegenflüßel von Wignau, gegen die Felsender des Altemoosforges hoch zu Giel den Reimweg empor, vor darüber hinnerföhre — jetzt freuzt die Kolonnade über die Straße, an der gar nicht mehr zu bemerken, wenn Hörgen und hoher Gerächtsch wächst über der Bergspitze der Zvier des Bergflusses und wenn nicht im Bedecker die Talschafe verzeichnet stünde, hätte keiner von den Fahrenen an das ganze Ereignis, wie ja auch Niemand daran denkt, wenn er von Ehr furter in den sonnenigen Tag durch das Rheinthal gegen den Schlägen zu fährt, daß drüben am Calanda gar erst seit 1842 ein Dorf halberhöhet liegt. Felsberg mit dem gleich darauf gerundeten Teufelsberg, wie es ja auch ein Neu-Goldau gibt hart in der Sturzwine der Aufschlache des Rigi-Hofes. Die ganze Zeit über gab es Ruhe und Friede an den Schweizer Alpen, ein Bergzug von dieser

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Pest herrscht über die Entlassung eines ungarischen Offiziers Namens Gogel große Aufregung. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Gogel wurde von seinem Hauptmann Kendl beim Gespräch in einem Restaurant gefragt, ob er wohl auf Befehl des Kaisers von Oesterreich auf seine Landsleute, die Ungarn, schießen lassen würde. Darauf erwiderte der Lieutenant: „Nein, überhaupt halte ich den Kaiser und König von Ungarn nicht für fähig, eine Verurtheilung überlegen gegen Ungarn zu begeben.“ Die Sache kam vor's Kriegsgericht und Gogel wurde aus dem Militärverbanne ausgehoben. Gogel ist der Gegenstand lebhafter Doationen, man will ihm einen ungarischen National-Heldenplatz überreichen. Die Studenten beabsichtigen gelegentlich eines Banktes zu Ehren des Entlassenen eine große Demonstration darzubringen. Der Kaiser hat dem Landeskommandirenden General Grafen Gyulay-Etseheim den Befehl erteilt, ihm alle Acten über den gesachten Zwischenfall vorzulegen. Zugleich wurde gegen den Angeber, Hauptmann Kendl, die kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Ungland.

Entgegen der Auffassung der meisten österreichischen Journale bringt die „Anglo. Mag. Itz.“ ein Pefch eine Korrespondenz in welcher nicht in den optimistischen Ton eingeschlagen wird, der durch alle anderen der Danziger Entreee wagt. Sffizell mag für Oesterreich-Ungarn wohl kein Grund zur Beforgnis vorhanden sein. Aber in dem Situationswechsel zwischen dem 9. September 1881 und dem September des Jahres 1879 liegt die Lehre, nicht zu sehr auf die Unwandelbarkeit der europäischen politischen Konstellation zu bauen. Fürst Bismarck andere Schritte hüthlich und überzählich. Das Ungland wieder durch die Entreee in den europäischen Rath aufgenommen sei, damit sie nicht Alles, aber Vieles zerstört, was auf und seit dem Berliner Kongreß in Oesterreichs Interesse geschehen sei. Wohl behände noch die deutsch-österreichische Freundschaft der Hölle. Es sei bei einer unumstößlichen Erfahrungslas, daß jeder Bund durch den Hingtritt eines dritten Freundes alterirt würde. Es sei noch in lebhafter Erinnerung, wie zur Zeit des Dreikaiserbundes Oesterreichs Interessen im Orient mitgespielt hätten, und darum möge auch heute kein Dreikaiserbund bestehen, wie damals. Gabe doch Alles, was nur an die für Oesterreich so unheilvolle deutsch-russische Freundschaft erinnere, Grund zu ersten Beforgnissen! Inffinitiv fühle man aus der Entreee für Ungarn unermüdete Folgen. Auch verschiedene russische Journale wieder ziemlich unvortheilhaft die Befürchtung aus, daß die Kaiserjubiläumslust in Danzig nicht den Belirfanden bedeute. „Porifor“ warnt vor einem aktiven russisch-deutschen Bündnis. Dagegen sprechen sich die der russischen Regierung nahestehenden Journale durchweg wohlwollend über die Begegnung der beiden Herrscher aus und esdarfte die Verminderung der russischen Heertruppenaushebung um 23000 Mann, welche das Petersburger Regierungsbureau für die beste Befürchtung der Danziger Zusammenkunft im jetzlichen Sinne sein.

Bulgarien.

Der Fürst von Bulgarien hat eine Amnestie für jene politischen Verbrechen und Vergehen erlassen, welche vor und nach dem 9. Mai, dem Tage seiner bekannten Proklamtion, begangen wurden. Diese Amnestie schrimpt wesentlich zusammen, wenn man bedenkt, daß die ungesetzlichen Handlungen nur fätschlich als „politische Verbrechen und Vergehen“ bezeichnet wurden. Auch sonst hat der Fürst anlässlich seines Namenstages seine Gnade scheinen lassen, er fähigt sich in seiner Diktatur sicher und kann also dar aufhin schon etwas großmüthig sein.

Lokales.

Halle, den 15. September.

Der Verein der Aerzte im Regierungsbezirk Merseburg und dem Herzogthum Anhalt wird am 29. d. M. allgier im „Hotel Stadt Hamburg“ seine Herbsterversammlung abhalten. Nach Erzielung einer gesättigter Vorlagen und Beratung über eine Stabesbesetzung wird Herr Prof. Dr. Frisch einen Vortrag halten.

Eine recht unangenehme Ueberraschung erfähr gestern eine junge Dame, Felene L. aus Leipzig, auf dem hiesigen

solofalen Orthe kam nicht vor, die kleinen werden ja nicht gezählt und nicht geredet, das sind Erfindungen von Tage und für den Tag.

Aber urplötzlich, wie an jenem verhängnisvollen September des Jahres 1806 im Kanton Luzern, brach am 11. September über ein Bergdorf im Kanton Glarus das gleiche Unheil los und zweiunter Personen liegen verthüet unter den Schiefertrümmern des Plattenberges, und was vom Dorfe übrig geblieben, ist von gleichem Schicksal bedroht. Elm im Sernthal ist zur Stunde ein Ort des Schredens und des Leids.

Gegen 1/6 begann der Bergzug. In Folge der heftigen Regengüsse stürzte nämlich eine solofale Erd- und Felsmasse ins sogenannte Unterthal und begrub nicht nur die dortigen Häuser (30) mit ihren Insassen, sondern auch die ersten zu Hüße elenden Elmer. Die Verwüstung ist eine enorme, so daß die überlebenden vier Fünftel der Bevölkerung ihre gesammte Habe verloren haben dürften. Der Sernthalbach, der sich gestaut, sein Bett verlassen und bildet nun als fearzige Aufschwelung den Gegenstand der Beforgnis der unteren Thalhälfte. Die Einwohner Elms sind natürlich, soweit sie sich retten konnten, geflohen und die hiesigen Dörfer der Nachbarschaft haben alles aufzubeten, um nach dem lebendigen Bergzehen zu suchen. Indeß sind alle diese Rettungsversuche mit dem größten Gefahren verthüet, denn die herabgerollenen Massen wanken noch und drohen den zu Hüße elenden Tod zu bereiten.

Elm war ein von Tornitzen fern gefuchter Punkt. Die ganze weltliche Schweiz hat keines Gleichen an Schönheit und Wohlheit der Gegend. Von Elm gelangt man in vier Stunden durch die tiefgrünliche, aber unbeschreiblich prächtige Fingelschlucht nach dem Wartmelsch, eine Doffnung im Felten, durch welche man nach Elm sehen konnte und durch welche am 3., 4. und 5. März und an 14. 15. September die Sonne scheint, und zwar so ihre Strahlen durch das Loch werfend, daß der Kauf von Kirchtürme zu Elm im Glanze aufleuchtet. Die Senne leuchtete auch am 14.

Stabesamte. Die von ihrem Bräutigam, einem angehenden Steuerbeamten, behufs seiner Bereitung eingekleideten Brautere schienen dem Stabesamte so seltsamer Art, daß man Beracht hüthete, dieselben seien unecht hergestellt. Eingehende Nachforschungen ergaben denn auch bald die Richtigkeit dieser Vermuthung. Der Bräutigam, der sich auf die an ihn gerichteten Fragen dreist und frech als Steuerath Michael Heff aus Potsdam bezeichnet hatte, entpuppte sich als routinierter Schwindler und Hochstapler, der, wie es scheint, eine böse Vergangenheit hinter sich hat und mit der Nennung seines richtigen Namens wohlweislich hinter dem Verze hält. Statt nun die Gesehloßung vorzunehmen und das bindende Wort auszusprechen, übergab der königliche Stabesamte vor den Augen der verblüfften Braut und der Jengen den Heirathsplandaten dem Arme des Gesehes. Soweit bis jetzt feststeht, ist dieser Schwindel nicht der erste, da von dem Gauner auch in Dresden eine Dame unter ähnlichen Umständen um 800 Mark betrogen ist. Gefränt und gebrochen mußte die arg betrogene Braut allein in die bereits von ihrem Gesehe eingerichtete Wirthschaft gehen, die glatten Manieren des Schwindlers machen ihre Verlobung erklärlich. Der Schwindler fiht hinter Schloß und Riegel.

— Am hiesigen Viehmarke, am 12. d. Mts., waren aufgezogen: 1021 Stück Pferde, 825 Stück Schweine und 540 Stück Rerke.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— Von der oberen Saale u. weißen Elster, 17. Sept. In diesen Tagen fand man beim Einreißen einer Mauer in der Hörtel'schen Wühle bei Kaptla einen Krug und eine Butterdose eingemauert. Beide Gefäße waren mit Gold- und Silbermünzen angefüllt, die alle Urkoprs waren, auf vielen war die Schrift nicht mehr zu entziffern. Die Münzen sind wahrscheinlich während eines Krieges eingemauert worden. — Auf einer Keltentreppe der Hermannsfrage in der benachbarten sächsischen Stadt Gemais fan man am 10. d. M. Abends ein 17jähriges Mädchen mit einer Schnur am Halse erbrochelt vor. Unklügerweise gelang es, das Mädchen wieder ins Leben zurückzurufen. Es liegt hier ein Alt einer schändlichen That vor. Der Beracht lenkte sich auf den Heiliger Karl Theod. Tüpre, der auch in Mittelfrohna einen Vorw bezugnen haben soll. Der Verdacht ist gelungen, den Thüre zuführen.

K. Naumburg, 14. September. Nächsten Sonnabend, am 17. d., wird Herr Dr. Dahlmann aus Leipzig im hiesigen Gewerbeverein über „Handels- und Verkehrswege der Zukunft“ reden; ihm wird Tag darauf der Wahlvortrag des Herrn Zul. Schölze aus Berlin über die landwirthliche Sozialpolitik folgen, während am Sonntag darauf Herr Erbard Wolffs aus Weimar, der bekannte Antikarist, auf seiner Rückkehr vom internationalen geographischen Kongresse in Venedig im hiesigen Kaufmann'schen Vereine einen Vortrag über seine Reisen in Norbafrika halten wird. Eine Wode darauf wird die Theatergesellschaft des Direktors Döberle, des früheren Leiters der Antikarist'schen Hefische, hier eintreffen, um während der Herbstmonate eine Reihe von Auf-, Schau- und Trauerspielen, sowie Opern vorzuführen zu bringen, wie dies schon im vorigen Herbstes verfahren wurde gefah.

H. Grunz, 14. September. Seitens des hiesigen Gartenbauvereins wird vom 27.—29. d. M. in Steiniger's Kollaten eine Ausstellung von Bierpflanzen, welche ausschließlich von Pflanzenzüchtern (nicht Gärtnern von Nach) gezogen oder längere Zeit gepflegt wurden, veranstaltet. An die Stelle soll sich eine Ausstellung von abgemittelten Blumen, Gemäße und Obst unter Beteiligung der hiesigen Gärtner anschließen. — Die Vorstellungen im Theater des hiesigen Konzerts- und Theatervereins beginnen am 23. d. M. mit Rudolf Gottschalk's Lustspiel „Pitt und Tor“.

In Zeit feiert am Donnerstag der Gasthofbesitzer Herr Rinte das 300jährige Bestehen seines Hofstades „Zu den drei Schwänen“. Das Haus ist an diesem Tage festlich bekränzt, besetzt und Abends illuminiert. Ferner findet ein solennes Festessen statt, an welchem sich ca. 100 Personen beteiligen.

Die Provinzial-Versammlung der Prostanten-Vereine der Provinz Sachsen wird dem Vernehmen nach im Laufe des Octobers in Zeit abgehalten werden.

Das Thüringen kommen Karne, daß die anhaltenden naiffe Witterung dem Boden zu viel Feuchtigkeit zuführt, so daß die Kartoffeln stark zu faulen anfangen.

am 15. d. wieder nach dem Dorfe, doch nicht auf das Dorf selbst mehr, nur nach der Zimmerleithe des Bergflusses von Elm. Auch seinen historischen Tag hat Elm; als Ewaroff durch daselbe marschirte, dem furchterlichen Ende seines mehr als waghalligen Zuges durch das Gebirgslabyrinth entgegen. Auch die erste Station vor Elm, das kleine Dorf Witt, ist historisch, hierhin hatten sich seit der Reformation die Nachkommen Stauffer's gezogen, und als ob der müthige Urvater des Geschlechtes die ganze Thalbemohnerschaft in seine Patronanz genommen hätte, tritt hier auffallend ein hochgewachener, starkmüthiger Menschenfingal entgegen, ganz verschieden von dem verflümmerten Bolke im unteren Theil des Sernthal's.

Das Unheil brach vom Plattenberg herein, dessen Schieferbrüche sich weit und breit eines großen Föhre erfreuen und die schon in den römischen Zeiten ausgebeutet wurden. Der Plattenberg ist aber auch wegen seiner seltenen Thierversteinerungen berühmt — Naßf's zählt fünfzig ganz neue Gattungen. In Zürich im Museum kann man seltene Stücke vom Plattenberg sehen, eine petrifizierte Schilfroste und das petrifizierte Stiel eines Bergels, der wie ein Spatz ausschiet. Die Ursache des Bergzuges liegt zweifelhaft in den lang andauernden Regengüssen, von welchen die Schweiz in den letzten vierzehn Tagen unermüßig verfolgt wurde. Aber nicht allein die Regengüsse von heuer machen Schuld daran, tragen die naiffe Witterung der letzten Jahre hat da mitgemitt, sowie es in Guldau der Fall gewesen, wo auch schon zwei Jahre vorher faher Regengüsse die Bergzüge waren. Mittelbar aber unmittelbar laffen sich alle Bergzüge auf den Einfluß des Wassers zurückführen. Das Wasser fließt unermüßlich in die Felsenspalten, gefriert im Winter, sprengt das Gestein, macht es locker und plüßig kommt es ins Schichten und verliert das Gleichgewicht — der Bergzug ist da. Die funstosen Wäldervegetationen früherer Tage haben auch ihr gut Theil Schuld an den Berfürungen.

enthalten haben. Infolge dessen sind die Bestreuerungen u. s. w. ministeriellerlei durch Eingetragene worden, doch nach § 9 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1871, welcher durch den § 30 des Reichspreßgesetzes vom 7. Mai 1874 als landesgerichtliche Vorchrift über das Wachenwesen ausgedehnt worden ist, die öffentliche Anklage solcher die Wahlen betreffenden Blatte, welche einen anderen Inhalt haben, als die Anklage über eine öffentliche nicht verbundene Bestimmung, überhaupt unzulässig und strafbar ist. Es wird also die öffentliche Anklage von Wahlkräften oder Befamntungen der Candidaten für die bevorstehenden Reichstagswahlen, in denen politische Anschauungen verbreitet werden sollen, nicht geübt werden. Dagegen darf durch öffentliche Anklage die Verbreitung von Wahlverleumdungen nicht bekämpft werden und bleibt einfach angegeben werden, daß in den Bestimmungen bestimmte Sanctionen vorgeschrieben sind und bestrafen werden sollen. Auch die Lagerordnung von anberaumten geistlich erlaubten Bestimmungen darf durch öffentliche Anklage erkannt gemacht werden, wenn der Inhalt solcher Bestimmungen sich auf die hohe Mittheilung der Lagerordnung beschränkt, ohne daß daran irgendwelche Auslassungen geknüpft werden.

Ausland. Oesterreich-Ungarn.

Wie ein Privattelegramm des „Z.“ berichtet, melden ungarische Blätter: Vom dem Sonntag in Mieskolc stattgehabten Festen hat Kaiser Franz Josef folgenden 2 Oaß auf den Czaren ausgedrückt: „Wir feiern heute den Geburtstag meines ausgezeichneten Freundes, des Kaisers von Rußland. Ich freue mich über sein Wohl und seine baldkommene Gesundheit.“ Kaiser Franz Josef schenkte dabei das Glas gegen die ihm gegenüber sitzenden russischen Attache, General Felmann, worauf die Musikcapelle die russische Hymne intonte, welche der ganze Hof sitzend anhörete.

Frankreich.

Die letzten tuncschischen Depeschen schildern die Lage der bei Jabouot stehenden Kolonne nahezu als verzweifelt. Dieselbe ist von allen Seiten von tüchtigen Kräfte-Schwärmen eingeschlossen. — In den Arsenalen von London und Warschau herrscht überhäufige Thätigkeit. Am 13. d. gingen von London 1700 Mann und zwei Batterien ab. Morgen geht ein anderer großer Transportkomplex mit Kruppen und Artillerie ab. Andere Transporte werden in kürzester Zeit folgen. — Das in Golf von Juan befindliche Geschwader erhielt den Befehl, sich auf den ersten Juni bereit zu halten. In ganz Frankreich werden aus den Regimenten keine Abtheilungen genommen, um die Bataillone in Afrika zu komplettieren. Die Lage in Tunis gilt für ungemein kritisch, so daß hier und da die Befürchtung laut wird, es werde die türkische Expedition entgegen, wie die merkwürdige. — Man beachtigt die Abfertigung des Bey von Tunis. Doch soll dieselbe durch eine Abfertigung aus Gesundheitsrückgründen maskiert werden. Nachfolger soll Sajah Bey, der jüngere Bruder des Beys, werden und nicht der ältere, Ali Bey, der stets Reichthum gegen Frankreich zeigt. Die Demission Albert Grévy's, des Gouverneurs von Algier, Bruder des Präsidenten, ist noch immer nicht offiziell bekannt.

Rußland.

Petersburg. Die Hofstern erwartete den Kaiser bereits am Sonntag, nach Varnenstage desselben, von Danzig zurück, in der Annahme, daß der Kaiser gleich nach der Einrückung am Freitag Abend die Kaiserreise angetreten habe. Es schickte hierüber je telegraphische Nachrichten. Dann hiess es, der Kaiser würde mit der ihm entgegenfahrenden Kaiserin in Riga erst einen Besuch abwarten. Daneben wurden noch die verschiedensten Besichten laut. Die Erfahrung wird übrigens, daß die Militärs trotz dieser Behauptigungen über Alles unterrichtet sind. — Man ist nach der Danziger Entree sehr gespannt, ob und welche Veränderungen jetzt in Rußland Platz greifen werden. Man erwartet zunächst ein Manifest betreffs der Ablegung der Trauer um den Czar Alexander II. Was sonst über die bevorstehenden Personal-Veränderungen verlautet, beruht noch immer auf bloßen Vermuthungen. Sehr glaubwürdige Personen halten daran fest, daß Ignatjew Minister des Aeußeren nach Fürst Kobanow-Blowostoff Minister des Innern werden würde. Die großen politischen Prozesse gegen die Militärs würden nächste Woche beginnen. Man glaubt, daß der bekannte Marineattaché Schuchanow sich unter den Angeklagten befinden werde und daß den Korrespondenzen auswärtiger Blätter der Eintritt erschwert werden würde. Die Petersburg-Redaktionen erhielten bereits die Befehle, keinerlei „Privatberichte“ über die Prozesse zu bringen; im Uebertretungsfalle wurde ihnen dreimonatliche Züchtung angedroht. — Aus die Angehörigen der sogenannten gemäßigten Fraktion der Militärs, die Anhänger der „Zemlja i Wolja“ haben wiederum revolutionäre Druckschriften veranlaßt. Eine davon ist betitelt: „Serno“ (Sachser), ein Arbeiterblatt. Das Blatt enthält einen phrasenreichen Leitartikel, dann eine Erzählung, überdrichen:

„In anderen Gegenden, welche dieser Gruppe wohl noch zugehört sind, bemerken wir die von Herrn C. Gebhart ausgehenden Deminghiser Behauptung. Es ist das, soweit wir bemerken, ein ganz vorzügliches Material und steht anderen Fabrikanten in diesem Genre keineswegs nach, was die meiste Beachtung in dem hiesigen hiesigen, Berliner und anderen Kanalbauten befindet. Auch die von Herrn Ingenieur Reitz als angebotenen Förder- und Abraum-Wagen nebst transportablen Säulen, welche dieselben Wellenbestimmungen und Rutschschienen-gegenstände, Gitter-Zuschlüssen und Zeichnungen selbst ausgeführt sind, sind von Herrn Thorwege reifen sich ebenfalls dieser Gruppe an. Diese Gegenstände einer näheren Beschichtigung zu unterwerfen, war uns nicht vergönnt, da sie sich in einem verlassenen Oelshaus befinden, und wir dieselben nur von außen beobachten konnten.“

Aus Gruppe VI sind wohl noch der Vollständigkeit halber die von der Hauptwerkstätte der Königl. Eisenbahnstation Frankfurt a. M. zu Halle a. S. hiesiger gebrüder Gegenstände anzuführen, ein ganz vorzügliches Material und steht anderen Fabrikanten in diesem Genre keineswegs nach, was die meiste Beachtung in dem hiesigen hiesigen, Berliner und anderen Kanalbauten befindet. Auch die von Herrn Ingenieur Reitz als angebotenen Förder- und Abraum-Wagen nebst transportablen Säulen, welche dieselben Wellenbestimmungen und Rutschschienen-gegenstände, Gitter-Zuschlüssen und Zeichnungen selbst ausgeführt sind, sind von Herrn Thorwege reifen sich ebenfalls dieser Gruppe an. Diese Gegenstände einer näheren Beschichtigung zu unterwerfen, war uns nicht vergönnt, da sie sich in einem verlassenen Oelshaus befinden, und wir dieselben nur von außen beobachten konnten.“

Der Entwurf zu dem im Hofbau angelegten Gartenpavillon am großen Teiche führt von Herrn Architekt. Es ist hierher auch nach dem alle über. Die von der Dampfmaschine der ersten u. Comp. zu diesem Bauwerke geleisteten Dienste und Verdienste lassen zwar in Bezug auf Gleichmäßigkeit der Farbe — es scheint so manches mit dem Hiesel nach; selbst zu sein — noch etwas zu wünschen übrig, allein in Bezug auf das dazu verwandte Material sehen sie andern wenig nach. Denn die diesem Bau thätig gewesenen Werkmeister sind man in Bezug auf Sauberkeit der Arbeit und Geschicklichkeit die volle Anerkennung zuwenden. Es sind dies die Herren Baummeister Geiser, Zimmermeister Wiebe, Dachdeckermeister Bantzer jun., Steinmetzmeister Schöber, Glasmeister Kallig, Malermeister Franzen für

„Wozu ist der Czar da?“ und einen Artikel über die Zuteilung, in welchem es heißt: „Wozu sollen die Zuteilung befohlen werden? Weil sie „Zuren“ sind? Das ist überflüssig, schloß lieber ohne Unterchied der Religion alle Katali (Kornwüchser) — Es ist nicht unmöglich, daß dieses an die russischen Arbeiter gerichtete Wort nur zu leicht jenen, das das „Saalorn“ für nur allzu fruchtbaren Boden fallen könnte.“

Stalien.

Wie dem „Z.“ aus Rom telegraphirt wird, dauerte die Audienz des Herrn v. Schöller beim Papste am 13. r. von elf bis zwölf Uhr Mittags. Monsignor Machi führte den deutschen Gesandten ein. Papst Leo empfing ihn sitzend und nahm dann Platz unter dem Bronzemann. Alles Weitere entzog sich der Beobachtung der im Vorzimmer Anwesenden. Im Vatican erregte das Erscheinen Schöllers, sowie die lange Dauer der Audienz freudige Aufmerksamkeiten, über die Unterhaltung selbst schwebt ein unüberwindliches Schweigen. Nach der Audienz beim Papste machte Schöller, dem Brauche entsprechend, auch einen Besuch beim Kardinalstaatssekretär Jacobini. — Das nächste Consistorium findet erst im Advent statt, dabei sollen nur ausländische Cardine ernannt werden. Die Ernennung des Herrn Weichers ist in Betracht gezogen, aber noch nicht beschlossene.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Sept. Heute hier eingeflossene Nachrichten aus Kairo zufolge hat Herrschiff Pascha die Bildung des Ministeriums unternehmen, nachdem die Arme in einem schriftlichen Reversie über rückföhrliche Unterwerfung erklärt hat. — Die Idee einer türkischen Intervention in Kairo, ebenso die einer englisch-französischen Oskation, wird von fast allen Journalen verworfen. — Man sollte, so wird ausgeführt, dem Aetiole Zeit geben, sich mit Unterhüfung der Vertreter Englands und Frankreichs bei den Sultans wieder Autorsität zu schaffen lassen. Zugleich sollen die Sultans mit Rücksicht auf die jetzt eine aus Frankreich und England bestehende militärische Kommission einsehen mit der Aufgabe, den entlassenen episthischen Offizieren den rückföhrlichen Sold auszugeben, die Arme zu reformiren und zu reorganisiren.

Sokales.

Salz, den 15. September. Mit dem heutigen Tage haben die Gerichtsfestien ihr Ende erreicht, und tritt morgen Alles wieder in den gewöhnlichen Geschäftsgang ein. Die Sitzungen des Schöffengerichts I. finden, wie früher, Montag und Freitag, die des Schöffengerichts II. Mittwochs im Zimmer Nr. 21 Vordergebäude, 1 Treppe hoch, die der Straftammer Mittwochs und Sonnabends im Hintergebäude, Zimmer Nr. 46, 2 Treppen hoch, statt. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Siderregister des Vermögens der Frauen in dem Verzeichnisse nur noch bis zum Schlusse des Mts. durch Eintragung in das betreffende Register erfolgen kann.

— Gestern befand sich der Herr Eich-Inspektor für die Provinz Sachsen in der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung und unterwarf namentlich die in derselben ausgestellten Waagen einer eingehenden Beschichtigung. Die ausgestellten Waagen, Decimal- wie Centesimal system, des Herrn W. M. Molnau hier, Selbstfabrikat, ertrugen sich namentlich der Beachtung des Herrn Eich-Inspektors und drückte derselbe wiederholt seine Zufriedenheit über dieselben aus.

— Am kaiserlichen Ober-Bohrdirektionsbezirke Halle sind im August an Wechselmepel Feuer etagekommen 5925,30, vom 1. April bis Ende August 52985,65, wovon 5272,85 aus dem verfloßnen Zeitraum des Verjahres.

[Nachweis über den Besuch der Ausstellung.] Am 10. September: 22 Personen a 2 M., 589 Personen a 1 M., 274 Personen a 20 M., 10 Militärspersonen a 50 M., in Summa 885 Personen. — Am 11. Sept.: 25 Personen a 1,50 M., 6133 Personen a 30 M., 308 Personen a 30 M., 30 Militärspersonen a 25 M., 529 Corporationen a 25 M., in Summa 11725 Personen. — Am 12. Sept.: 9 Personen a 1,50 M., 2586 Personen a 1 M., 90 Personen a 30 M., 25 Militärspersonen a 25 M., in Summa 2710 Personen. — Am 13. September: 16 Personen a 2 M., 569 Personen a 1 M., 45 Personen a 30 M., 14 Corporationen frei, 4 Militärspersonen a 50 M., in Summa 648 Personen. — Am 14. Sept.: 12 Personen a 2 M., 560 Personen a 1 M., 96 Personen a 30 M., 29 Corporationen frei, 14 Militärspersonen a 50 M., in Summa 711 Personen.

die innere Dekoration und Malermeister Bantzer für die Ausführung der äußeren Malere, Klempnermeister Weber a. Sohn, Schloßmeister Rat. Müller, Tischhauer H. W. Friedrich, Aumandorff für die Gemalterarbeiten. Die Wöhlplanken lieferten Kinde u. Stroßer.

Der Kaufmann, entworfen vom Architekt Stengel, nimmt sich, vom Hauptgebäude aus erblickt, prächtig aus. Die Erscheinung des ganzen Gebäudes ist monumental, was ja auch dem Zwecke entspricht. Er ist in strengstem Anlege, die vorliegenden Ecken kapellenartig ausgebaut und das Ganze durch eine ein halbes Ader bildende Apis abgeschlossen. Die Verkleidungen und Terrafetten stammen von den Gebrüder Werken bei Bitterfeld, als deren Vertreter C. Gebhart bestellt ist, her. Ueber die Verzierrlichkeit des Materials, welches ja bei allen Neubauten der hiesigen Universität vortrefflich zur Wirkung gebracht ist, bedarf es gar keiner Erwähnung. Auch das Preisverhältniß hat es da mit befunden, daß es die genannten Werke mit der ersten Anrechnung hätte. Die übrigen zu diesem Bauwerke benötigten Baumaterialien lieferte Herr C. Gebhart in muschelhafter Qualität. Es sind hier der Hauptbestandtheile aus glatten Thonplatten, die Schieferabdeckungsplatten, Grottenstein, Zehentze und Granit zu empfehlen, was bereits erwähnt, aus der Handlung von Sparmann und Comp. Die Restauratoren fertigte der Glasmeister Renner, während die Glasabteilung von Hugo Federt die geramten Gläser zur Verfertigung lieferte. Die Endarbeiten nahen dem Bildhauer Reitzing her und Water Runge führte die Wand- und Deckenmalereien a. s. h. r. die Klempner- und Schloßarbeiten waren Weber u. Sohn und Rat. Müller die Verfertiger. Die Malerarbeiten waren dem bewährten Meister Kuhn übergeben. Ueberall ist hier ein kunstvolles harmonisches Zusammenwirken bemerkbar.

Wie wir aus dem Gedächtnisse erkennen, bietet auch diese Gruppe (sowohl dem Fachmann als dem schaulustigen Laien eine große Fülle des Interessanten.

— Heute Morgen 10 Uhr stand auf dem Rathhause Termin zur Vermählung der bis jetzt von den Herren Kaufmann Albrecht und Drechslermeister Soagy eingetragenen Ehen unter dem Rathhause auf die Zeit vom 1. April 1882 bis dahin 1888 an und blieb Herr Albrecht mit 3000 M. jährlicher Miete für beide Ehen Bestbieter. Die bisherige Miete betrug etwas über 2000 M. pro anno. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. — Der an der Ecke der Post- und Zeitungsverlag belegene Spierling'sche Neubau ist soweit vorgeschritten, daß heute das Richtfest gefeiert werden konnte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Merseburg, 15. September. Gestern feierte der hiesige Missionsverein (Zweigverein der Berliner Missionsgesellschaft) sein diesjähriges Jahresfest, bestehend in einem Nachmittags 3 Uhr in der festlich geschmückten Stadtkirche abgehaltenen und von Missionsfreunden überaus zahlreich besuchten Gottesdienste und einer sich darauf anschließenden Nachfeier auf der Funtenburg. Die Festpredigt beim Gottesdienste hielt Herr Superintendent Nebe aus Daberstadt über Co. Joh. 12, 31 und 32 in sehr warmer und bewegter Weise. Die gleichfalls fast besuchte Nachfeier bestand aus Lügen, auf die verschiedenen Seiten der Mission sich beziehenden Vorträgen mit abwechselndem Gesange von Missionsliedern. Als Vortragende traten hierbei außer dem Festprediger Herrn Superintendent Nebe noch auf die Herren Pastor Heinemann von hier, Superintendent Zingens von Beuna, Pastor Haspe von Beuna und Confirmandenrat Zehner von hier. Die Einnahmen des Vereins betragen im abgelaßnen Jahre ca. 151 M., welche zum größten Theile der Berliner Missionsgesellschaft zugeflossen sind. — Der Rechnungsabschluss des hiesigen Vorjahrsvereins (S. G., pro August c. beziffert sich in Einnahme auf 237517 M. 91 S., in Ausgabe auf 210 844 M. 94 S., mitlith in Ueberschuss auf 26 672 M. 97 S. — Vom 1. October ab, als wird das hiesige Kreisblatt gegen eine sehr mäßige Erhöhung des Abonnementspreises stattwöchentlich 3 Mal, wie bisher, fernerhin alltäglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, als „Tagblatt“ erscheinen. — Ueber den hiesigen Aufenthalt der vorige Woche hier anwesenden Herren Minister v. Buttner und Unterrichtsminister v. Wittich u. s. h. noch nachträglich ergänzend zu erwähnen, daß dieselben dem hiesigen Domgymnasium, resp. der Capitallibothek, als auch dem Domgymnasium unter Führung des Herrn Regierungs- und Schulrath Prof. Dr. Weggenberger hieselbst einen Besuch abgeleistet haben.

— Göttern. Der conservative Verein für Halle und dem Saalkreis hatte gestern, Mittwoch, Nachmittags 4 1/2 Uhr im Hotel zur „Preussischen Krone“ hieselbst eine Versammlung einberufen, die ziemlich zahlreich besetzt war. Herr Fabrikbesitzer Bennemann aus Senneberg bei Halle hielt einen längeren Vortrag über: „Deutsch nationaler Fortschritt“, der von den Anwesenden beifällig aufgenommen wurde. Zweck der Versammlung und des Vortrages war, für den von konservativer Seite angefertigten Reichstagscandidate, Herrn Regierungs-Präsident v. Dieft in Merseburg Propaganda zu machen.

Quedlinburg, 14. September. Nach dem in der heutigen Versammlung des Pestalozzi-Zweigvereins für Quedlinburg und Umgegend von dem Vortande erstattete Bericht über die Jahresrechnung pro 1880/81 betrug die Einnahme 728,55 M., die Ausgabe 728,30 M., es wurden 12 Wittnen und 6 Waisen unterthit, welche eine Durchschnittsumme von 29,33 M. erzielten. — In der vergangenen Nacht ist in dem Hotel zum Walfater in Thale mitten ein Diebstahl verübt worden. Dem Haushalter wurde ein Anzug im Wert von 60 M. gestohlen. Es liegt die Vermuthung sehr nahe, daß der vor einigen Tagen aus dem hiesigen Gefängnisse ausgewanderte Feilerhauer Wohl aus Freigang, welcher in ruzelichen Oskstoffe vor seiner Verurteilung geflohen hatte, auch diesmal die Diebstahl wieder ausgeführt hat, um sich Kleidung und Geldmittel zu verschaffen.

Erurt, 14. Sept. Die seit nunmehr zwei Jahren geplante Theaterkass für hiesige Theater dürfte, nachdem nun dieselbe alle notwendigen Bedingungen erfüllt worden ist, nach dem mit dem 1. Oct. r. 3. im Uebtrage treten. Derselbe geht für den Looszahl 150 M. Die Leihgabe (schwanken je nach dem Alter der Cntre entre zwischen 2,60 M. und 5,40 M. jährlich, während der jetzt hier angestellten Theater der Beitritt frei steht, werden die später hier aufgestellten Theater festens des Magistrats angepahlen werden, der Kassje beizutreten. Dadurch wird die Kassjungsabhängigkeit der Kassj sehr gemindert. — Nach achtjähriger Wäthe um Anrecht ist es der hiesigen garterischen Firma Christoph Lorenz gelang, eine interessante Novität zu züchten, nämlich eine Gaillardia, welche auf einem Wätheboden zahlreicher Wäthe trägt. Die Bildung der Wäthe ist eine vollständige und die Frucht der in dieser Formelne vertretenen Farbenvarietäten bewundernswürdig. — Schon seit längerer Zeit sind viele Kinder im Alter von 2-7 Jahren an Scharia u. Diphteritis erkrankt, häufig mit tödtlichem Ausgange. In einer hiesigen Unterlass sollen wögen besonderer Krankheitsfälle von 17 Kindern 7 heilen.

Erurt. Das schon von anderer Seite angefertigte geistliche Concert mit Declaration und von Herrn Geisenheller Gruppe gestellten lebenden Bildern wird Dienstag den 20. Sept. in unserm Theater zur Aufführung kommen. Das Programm umfaßt folgende Bilder: Christi Geburt, Christus segnet die Kinder, die Hochzeit zu Cana, das Abendmahl (nach Leonardo da Vinci), die Kreuzigung Christi (als Marmorbild) und endlich Thomas und der Herr nach der Auferstehung. Schon diese Programm zeigt, daß Herr Krümpel weit davon entfernt ist, uns eine Copie von Szenen und Oberamergang vorzuführen.

Der Bericht von Schwarzburg-Rudolstadt, welcher auch an den Kavallere-Devisenverbindungen bei Rogni theilgenommen hatte, hat sich zu den in der Gegenwart von Eisleben stattfindenden Feiern an dem 4. Hermerfests begeben.

Die Ernte ist namentlich im nördlichen Thüringen durch die Unruh des Wetters nicht unerheblich geschädigt worden. Namentlich ist noch viel Weizen und Hafer davon auf dem Felde. Auch das in diesem Jahre besonders werthvolle Grumet leidet durch die Regenfälle. Im südlichen Thüringen sind die Verhältnisse besser.

Aus Silesien geht dem „North. Cour.“ die Erklärung zu, daß die königl. Klosterkirche (Baugewinn) bereits vor 3 Wochen tatsächlich geschlossen ist, nachdem die von Mieder-Grafenwerfen her in die hiesiger Volkshalle und von da in die Klosterkirche übergangene granitische Augenkrankheit bereits einen beträchtlichen Theil der Schüler der Anstalt befallen hatte.

Von dem Ueberflusse von Hamstern, der auf den Feldern herrscht, kann man sich eine Vorstellung nach der Thatsache machen, daß auf einem Ackerstücke von 68 Morgen bei Gröbzig

